von mittlerer Größe“. Allerdings unterläßt es der Berichterstatter nicht, anzumerken, daß ihm diese Mode eigentlich etwas zu frei vorkomme.

Im Jahre 1793 wird von der Berliner Modedame mitgeteilt, daß sie eine „Uhr mit einer langen dreyfach brillantierten Stahlkette trägt. Sie ist an der linken Seite der Taille mit einer kleinen grünen Bandschleife befestigt, die Kette aber locker quer über die Taille gezogen und an der rechten Seite angesteckt, so daß die Enden davon herabhängen.“

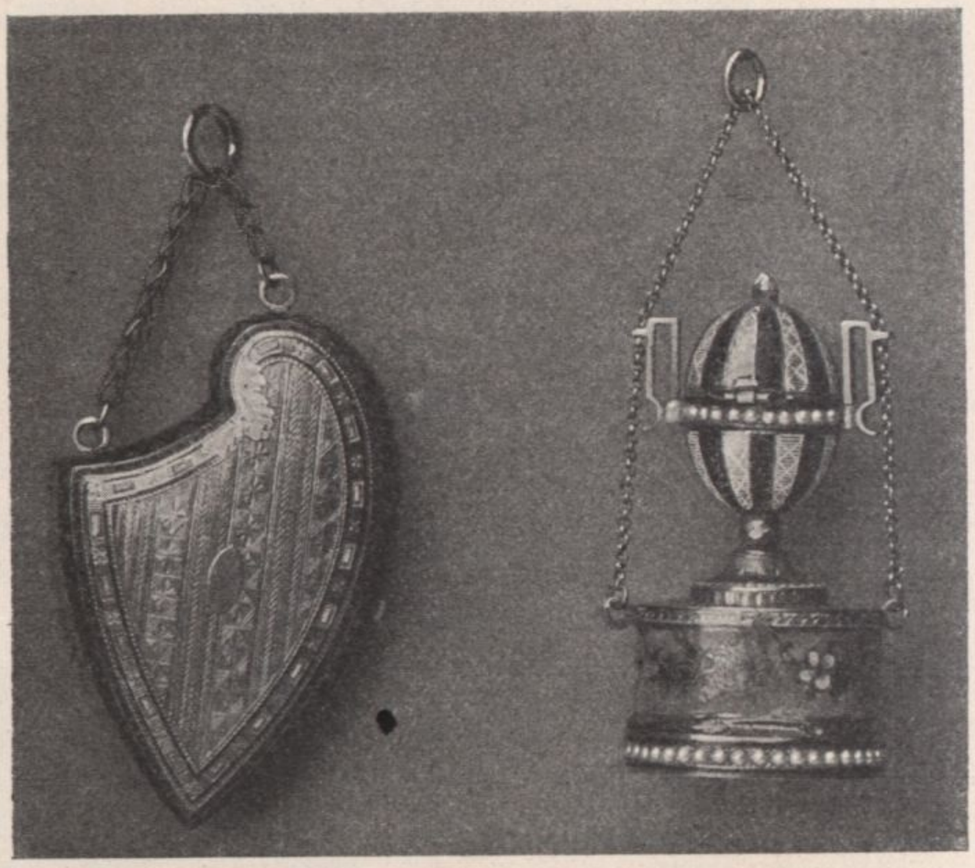

Abb. 39. Goldene emaillierte Formuhr als Schild; Abb. 40. Goldene emaillierte Formuhr als Vase (Sammlung der Frau Dr. Gustav Bloch, Wien)

Sehr lehrreich ist im Jahrgang 1794 die Tafel 17, die das Bild einer Dame in „vollem Anzüge“ veranschaulicht. Sie trägt eine neue „Haakenuhr“, eine (schon erwähnte) „Moden-Neuigkeit unter den Nippes“, wie die Textbeschreibung (Seite 294) zu der Tafel sagt: „Die Uhr, die sonst gewöhnlich bey Damen an dem Haaken frey hing, ist hier an dem Haaken selbst angebracht, steht darin fest und kann also nicht so leicht bei schnellen Bewegungen des Körpers schaden leiden.“

Die wenigen etwas ausführlicheren Aufschlüsse über die Formen und den Dekor der Uhren enthalten Pariser Korrespondenzen aus den Jahren 1786 und 1788; die erstere berichtet über den modernen Pariser Schmuck im ersten und tonangebenden Laden „au petit Dunkerque“ des Herrn Grancher (Seite 25 ff.). Da werden unter andern genannt die Montres à firmament, en émail, entourées de pierres de couleurs. Diese Mode au firmament „ist eine Nachahmung des gestirnten Himmels und besteht darin, daß man Uhren, Dosen, Ringen, Uhrketten, reicheren Knöpfen u. s. w. einen schönen dunkelblauen Email-Grund gibt, und ihn mit einzelnen kleinen Diamanten oder pierres de Cayenne, als mit gestreuten Sternen, besetzt.“

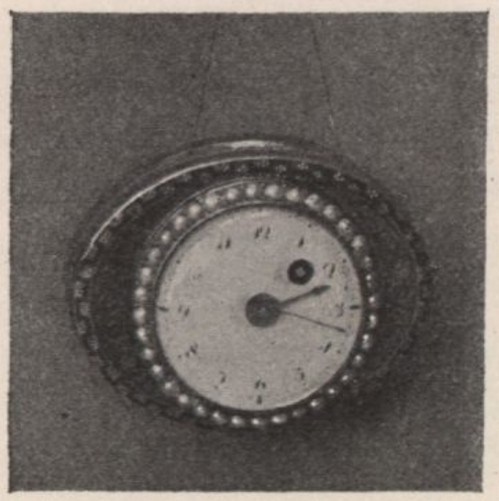

Abb. 41. Goldene emaillierte Formuhr als Tabatière (Sammlung der Frau Dr. Gustav Bloch, Wien)

Und weiter heißt es (Seite 165): „Von Damens-Uhren sind die neuesten von Mode die à queue du Paon emailliert und mit Perlen, oder bunten Steinen besetzt; Haaken werden fast gar nicht, sondern geschmackvolle Bänder mit goldenen